



Predigt von Jörg Niederer zum Thema Begegnung in der Einsamkeit

Predigttext: Apostelgeschichte 8,27-40

Philippus stand auf und ging zur Straße. Dort war ein Mann aus Äthiopien unterwegs. Er war Eunuch und ein hoher Beamter am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien. Er verwaltete ihr Vermögen und war nach Jerusalem gekommen, um Gott anzubeten. Jetzt war er auf der Rückreise. Er saß in seinem Wagen und las im Buch des Propheten Jesaja.

Der Heilige Geist sagte zu Philippus: «Geh hin und bleib in der Nähe des Wagens!» Philippus lief hin und hörte, wie der Mann laut im Buch des Propheten Jesaja las. Philippus fragte: «Verstehst du eigentlich, was du da liest?» Der Eunuch sagte: «Wie soll ich es verstehen, wenn mir niemand hilft?» Und er bat Philippus: «Steig ein und setz dich zu mir!» An der Stelle, die er gerade las, stand: «Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt. Wie ein Lamm stumm bleibt, wenn es geschoren wird, sagte er kein einziges Wort. Er wurde zutiefst erniedrigt, doch das Urteil gegen ihn wurde aufgehoben. Wer wird seine Nachkommen zählen können? Denn sein Leben wurde von der Erde weg zum Himmel emporgehoben.» Der Eunuch fragte Philippus: «Bitte sag mir, von wem spricht der Prophet hier – von sich selbst oder von einem anderen?» Da ergriff Philippus die Gelegenheit: Ausgehend von dem Wort aus Jesaja, verkündete er ihm die Gute Nachricht von Jesus. Als sie auf der Straße weiterfuhren, kamen sie an einer Wasserstelle vorbei. Der Eunuch sagte: «Dort ist eine Wasserstelle. Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?»

[Einfügung] Philippus sagte: «Wenn du von ganzem Herzen glaubst, kann es geschehen.» Der Eunuch antwortete: «Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist.»


Er befahl, den Wagen anzuhalten. Beide, Philippus und der Eunuch, stiegen ins Wasser, und Philippus taufte ihn. Als sie aus dem Wasser herausstiegen, wurde Philippus vom Geist des Herrn fortgenommen. Der Eunuch sah ihn nicht mehr. Aber er setzte seinen Weg voller Freude fort.

Philippus fand sich in Aschdod wieder. Von dort zog er weiter bis nach Cäsarea. Unterwegs verkündete er in allen Städten die Gute Nachricht.

Vom Gott, der für die Vögel sorgt

Manchmal entscheidet über Leben und Tod, wer gerade da ist.

Vor einigen Woche drangen Geräusche aus der Kirche an mein Ohr. Beim Nachsehen flog ein Rotschwänzchen panikartig durch die Räume. Das Tierchen hatte sich wohl



verfliegen oder war von der kalten Witterung in die Wärme geflüchtet. Mit vielen offenen Fenstern und der offenen Tür gelang es mir, das Tierchen aus dem Büro, wo es zwischenzeitlich einen Ausgang gesucht hatte, in die Freiheit zu befördern.

Wir haben einen Gott, der *«selbst den Spatzen gibt zu essen»*. So beten wir.

Was hindert mich daran, zu glauben, dass Gott wollte, dass gerade ein gutmeinender Mensch zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle war, um dem Tierchen zu helfen?

So – jedenfalls sagt das Lukas in der Apostelgeschichte – war es auch damals beim hochgestellten Afrikaner und Eunuchen aus Äthiopien, der über eine Buchrolle des Jesaja gebeugt auf dem Weg zurück in seine Heimat war, an einem Ort, an dem man für gewöhnlich keine Menschenseele antrifft. Von sich aus wäre Philippus, ein Jünger Jesu, niemals dort in einer der Halbwüste Palästinas herumgestanden. Gott aber sorgte dafür, dass sich die beiden Männer am richtigen Ort, zur richtigen Zeit, unter den richtigen Umständen trafen, sodass eine der bemerkenswertesten Gespräche beginnen konnte. Sie führte zu einer der ältesten christlichen Kulturen Afrikas. Sie führte zur friedlichen Christianisierung Äthiopiens.

Rückblick

Es geht auch heute um Gespräche über den Glauben mit Menschen, die sich für Jesus Christus interessieren.

Schon in den letzten beiden Predigten habe ich versucht, Erkenntnisse aus biblischen Gesprächen für unsere Zeit hilfreich zu entfalten.

Eine kurze Erinnerung an einige Thesen:

- Wer in die Nachfolge von Jesus rufen will, folgt selbst Christus nach.
- Wer in die Nachfolge von Jesus Christus ruft, wird gezielt auf Menschen zugehen.
- Ermutige die Menschen, eigene Erfahrungen mit Gott zu machen.
- Misserfolge sind wahrscheinlicher als Erfolge.
- Denk dich in dein Gegenüber hinein!
- Erzähle deine Glaubensgeschichte!

Mit der Geschichte von Philippus und dem Afrikaner lernen wir heute weitere Grundsätze kennen.

Lass dich von Gott führen!

«Lass dich von Gott führen.» Wenn du auf der Suche nach Antworten in deinem Leben bist, dann lass dich von Gott führen! Höre auf seine Stimme in dir!

Wir treffen den äthiopischen Finanzberater in Israel an, wie er eine Religion studiert, die nichts von Eunuchen hält, von kastrierten Menschen. Der Mann ist ein bisschen



so wie ein FC St. Gallen-Fan in der Fanmeile von den BSC Young Boys Bern. Irgendwie am falschen Platz. Doch wer sagt denn, dass Gott nicht auch unerwartete Wege kennt.

Wer wie Philippus auf Gott hört, ist sensibel, und bereit, Gottes Aufträge zu beachten, ob sie nun vernünftig sind oder nicht. Gott weiss besser, was dran ist, als du es je mit Logik oder Intuition herausfinden könntest.

Darum: **Lass dich von Gott führen**, auch an Orte, wo du von dir aus nie hingegangen wärst, und zu Menschen, die du wohl sonst gemieden hättest. Wenn es Gott ist, der dich dorthin führt, dann wirst du das daran erkennen, dass du zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein wirst.

Lass dich auf den total anderen Menschen ein!

Wenn du am richtigen Ort bist, dann sei auf Überraschungen gefasst. Es könnte sein, dass Gott will, dass du deinen Horizont erweiterst, und er dich mit einer so aussergewöhnlichen Persönlichkeit wie diesem schwarzen Eunuchen bekannt macht. Gott liebt es, menschliche Vorurteile über den Haufen zu werfen. Erwarte einen total unerwarteten Menschen, und lass dich auf ihn, auf sie ein. Dann wirst du staunen, was Gott bewirken kann.

Überlege dir, welche Menschen dir am allerwenigsten liegen. Denn es könnte gut sein, dass dich Jesus Christus gerade zu diesen Menschen führt. Vielleicht sind es Rechtsradikale, oder Modepüppchen, eine Türkin mit Kopftuch oder ein Transvestit. Auf jeden Fall wirst du zu deiner Überraschung vielleicht sogar einen Menschen entdecken, der weniger sperrig ist, als du es dir vorgestellt hast. Jeder Mensch verdient die Liebe Christi. Und manchmal ist dieser Mensch mit viel Tiefgang auf der Suche nach Antworten auf grundlegende Fragen.

Darum: **Lass dich auf den total anderen Menschen ein!**

Hilf dabei, die Botschaft der Bibel zu verstehen!

Bei solchen Begegnungen wirst du feststellen, wie oft so seltsame Persönlichkeiten, wie dieser Afrikaner, der so gerne Jude wäre, in Momenten der Krise nach der Bibel greifen, nur um festzustellen, dass sie gerade einmal *«Bahnhof»* verstehen.

Ich bin überzeugt, dass es Gott Wille war, dass die Bibel kein zu einfaches Buch ist. So verhindert er, dass Menschen sie für sich allein Lesen, statt miteinander darin auf die Suche nach den grössten Entdeckungen zu gehen.

Gott bringt immer wieder bibellesende Anfänger mit Menschen zusammen, die darin schon bewandert sind. Und dann geschieht, was dort in der Einöde auch geschehen ist. Zufällig fragst dein Gegenüber dich über eine Stelle der Bibel aus, die er oder sie nicht versteht, aber die Gott dazu bestimmt hat, sein Leben zu verändern. Es gibt nicht viele Stellen im Jesajabuch, wie die vom Äthiopier gelesene, die so gut geeignet sind, um die Heilsgeschichte von Jesus zu erzählen. Es ist eben wirklich alles von Gott vorbereitet. Der Suchende stellt sogar die richtige Frage: *«Ich bitte dich, sage mir, von*

wem spricht hier der Prophet!» Einen besseren Anknüpfungspunkt dafür, von Jesus zu reden, gibt es ja gar nicht. Der schriftkundige Philippus beginnt, dem Eunuchen die frohe Botschaft von Jesus Christus zu erzählen.

Schenke Freude und Glauben!

Von Gott bewirkte Gespräche sind herausfordernd. Und sie führen zur Freude. Eine Freude, die nur entsteht, wenn sich Menschen wie Philippus von Gott führen lassen: An den richtigen Ort; zur richtigen Zeit; zum richtigen Menschen.

Wie merkt man, dass das der richtige Ort, die richtige Zeit, der richtige Mensch ist?

Man merkt es erst im Nachhinein. Das bedeutet: **Du musst Wagnisse eingehen!** Du musst mit Misserfolg rechnen! Rede also lieber einmal zu viel als einmal zu wenig von Jesus Christus!

Wenn es Gott war, der dich geführt hat, wirst du das daran feststellen, dass bei dir und beim Gegenüber Freude entsteht.

Damals in der Einsamkeit wurde der erste Äthiopier, und wohl damit auch der erste Afrikaner, Christ. Durch ihn kam die frohe Botschaft von Jesus Christus nach Äthiopien und wurde zum vorherrschenden Glauben. Das war eine Botschaft der Freude. Wenn Gott dich zu einem Glaubensgespräch führt, dann, um eine Geschichte zu schreiben, an deren Schluss es heisst: **«...er setzte seinen Weg voller Freude fort.»**

Was ist aus dem Rotschwänzchen geworden, das ich befreit habe? Ich weiss es nicht. Auch Philippus wusste nicht, was aus dem Gespräch mit und der Taufe des ersten äthiopischen Christen geworden ist. Hat sein Zeugnis im Gegenüber nachhaltigen Glauben bewirkt? Heute wissen wir es. Damals aber nicht.

Ich werde Gott vertrauen. Der Gott, von dem ich gelegentlich singe: *«Der selbst den Spatzen gibt zu essen, hat seine Menschen nicht vergessen.»*

Er wirkt über ein Gespräch hinaus, über eine Handlung hinaus zum Guten.

Amen.

St. Gallen, 21. Februar 2021 – Jörg Niederer